

Große Nachfrage bei der Bundesnetzagentur

In einer Pressemitteilung vom 21.11.2007 teilt die Bundesnetzagentur mit, dass es 10 Millionen Suchanfragen in der Datenbank für elektromagnetische Felder gegeben hat. „Die hohen Zugriffszahlen zeigen den großen Informationsbedarf des Bürgers ...“, sagte der Präsident der BNetzA. In dieser Datenbank findet man z. B. Angaben zu Standorten von „ortsfesten Funkanlagen“, den Basisstationen, zu den Sicherheitsabständen und Standortbescheinigungen. Die Standorte der Basisstationen sind in Karten durch Dreiecke markiert, genauere Angaben sind nicht zu erhalten. Auch Messwerte zu fast 80.000 Sender-Standorten stehen in der Datenbank zur Verfügung. An vielen Orten sind automatische Messsysteme installiert, die permanent Messreihen liefern.

Quelle:

<http://emf.bundesnetzagentur.de>

Nützliche alte Handys

Seit einiger Zeit rufen verschiedene Organisationen dazu auf, sich an Sammelaktionen für Althandys zu beteiligen. Nach Schätzungen der Betreiber von Mobilfunkanlagen liegen etwa 60 Millionen alte Handys herum. Diese können für alle Beteiligten nutzbringend eingesetzt werden. Die Rückgewinnung der Rohstoffe nützt der Industrie und schont Ressourcen, die Teilnehmer an den Aktionen bekommen Geld dafür. Die Deutsche Umwelthilfe bekommt von der Telekom pro Gerät 5 €, davon bekommen die Initiativen 2,50 €. Mit dem Geld können sie Projekte im Bereich Umwelt und Naturschutz finanzieren, deshalb ist es gut, wenn sich möglichst viele Menschen beteiligen. Die Deutsche Umwelthilfe (DUH) z. B. hat mit der Deutschen Telekom und dem Kölner Stadtanzeiger Mitte November eine Sammelaktion gestartet. An Schulen werden die alten Geräte gesammelt und an den Verwerter weitergeleitet. Spezielle Versandtaschen werden verteilt, die kostenlos sind und portofrei an die Sammelstelle geschickt werden können. Wer auch eine Projektidee hat, kann sich an die Deutsche Umwelthilfe wenden. Auch in Österreich gibt es solche Sammelaktionen, womit z. B. Möglichkeiten für die Betreuung krebskranker Kinder geschaffen wurden (mit Vodafone).

www.duh.de

Termine

ICEMS-Tagung in Venedig

Die Vereinigung von internationalen Wissenschaftlern, International Commission For Electromagnetic Safety (s. Elektromog-Report 9/2006), veranstaltet einen Workshop in Venedig. Der Titel lautet „Foundations of Bioelectromagnetics: Towards a New Rationale for Risk Assessment“. Am **17.12.2007** wird die Tagung von **9.00–17.00 Uhr** stattfinden. Weitere Informationen findet man unter

www.icems.eu

Vortrag in Stuttgart

Am **21.01.2008** wird es um **19.00 Uhr** einen Vortrag mit dem Titel „Die Zerstörung der Natur durch Elektromog“ geben. Der Vortragende ist **Dr. Ulrich Warnke** von der Universität Saarbrücken. Veranstalter sind der NABU und die Bürgerinitiative Stuttgart-West. Die Veranstaltung findet statt im Forum 3, Gymnasiumstraße, Stuttgart-Mitte.

Quelle:

www.mobilfunk-buergerforum.de, www.der-mast-muss-weg.de

Was ist eigentlich ...

...das Zyklotron-Resonanz-Modell?

Das Zyklotron-Resonanz-Modell (englisch: ICR = Ion cyclotron resonance) wurde Mitte der 1980er entwickelt, von Abraham R. Liboff von der Oakland-Universität in Rochester, Michigan. ICR entsteht, wenn Ionen (geladene Teilchen) sich in einem statischen Magnetfeld, z. B. im Erdmagnetfeld, bewegen. Das Feld lenkt die Ionen seitlich ab, so dass diese auf einer Kreisbahn bewegt werden. Auf diesen Kreisbahnen werden die Elektronen festgehalten, wenn elektromagnetische Felder einwirken. Es gibt zwei Wege, die zu der Erscheinung der ICR führen: Erstens, wenn das statische Magnetfeld und ein zusätzliches magnetisches Wechselfeld parallel angeordnet sind und zweitens, wenn das statische Magnetfeld und ein elektrisches Wechselfeld rechtwinklig verlaufen. Das Ergebnis ist in beiden Fällen dasselbe. Bei Resonanzfrequenzen wird deren Energie auf die Ionen übertragen. Jedes Ion hat seine spezifische Frequenz. Die Resonanzfrequenz ist bei gegebenem Ladungs-Masse-Verhältnis immer dieselbe. Jedes künstliche Feld kann also im Prinzip zur Zyklotron-Resonanz der Ionen führen, da das Erdmagnetfeld ja immer vorhanden ist. Durch die induzierte kreisförmige Bewegung der Ionen in den Zellen bzw. Geweben der Lebewesen entsteht eine biologische Wirkung – so das Modell, weil die Energie der Resonanzfrequenz auf die Ionen übertragen wird und bei diesen dadurch die Bewegungsenergie und der Radius der Kreisbahn vergrößert wird. Durch die gesteigerte Energie, mit der die Ionen sich bewegen, werden die Membraneigenschaften der Zellen und die Porenweite und damit die Barriere-Funktion der Membran verändert.

Künstliche magnetische Felder von 16 und 50/60 Hz, die die geomagnetischen Felder überlagern, lösen diese Zyklotron-Resonanzwirkungen aus. Kalium-Ionen haben ihre Resonanzfrequenz des Erdmagnetfeldes bei etwa 16 Hz. Sie sind an vielen Prozessen in biologischen Systemen beteiligt: vor allem an der Reizleitung in Nervenzellen und bei der Aufrechterhaltung des osmotischen Drucks. Erhöhte Kalziumabgaben durch die Zellmembran findet bei 15, 45, 75 und 105 Hz statt. Kalzium ist an vielen Stoffwechselprozessen beteiligt, z. B. an Regulations- und Transportvorgängen, die bei Wachstum und Entwicklung von Pflanzen, Tieren und Menschen wichtig sind. Deshalb kann das Zyklotron-Resonanz-Modell auch erklären, warum die biologischen Wirkungen der elektromagnetischen Felder in bestimmten Fenstern auftreten, nämlich wenn die Resonanzfrequenz auf das entsprechende Molekül auftrifft.

Impressum – ElektromogReport im Strahlentelex

Erscheinungsweise: monatlich im Abonnement mit dem Strahlentelex **Verlag und Bezug:** Thomas Dersee, Strahlentelex, Waldstraße 49, D-15566 Schöneiche b. Berlin, ☎ 030/435 28 40, Fax: 030-64 32 91 67. www.elektromogreport.de E-Mail: strahlentelex@t-online.de. **Jahresabo:** 68 Euro.

Redaktion:

Dipl.-Biol. Isabel Wilke (V. i. S. d. P.), KATALYSE-Institut für angewandte Umweltforschung e. V., Köln

Beiträge von Gastautoren geben nicht unbedingt die Meinung der Redaktion wieder.

Kontakt: KATALYSE e.V., Abteilung Elektromog

Volksgartenstr. 34, 50677 Köln

☎ 0221/94 40 48-0, Fax 94 40 48-9, E-Mail: i.wilke@katalyse.de
www.katalyse.de, www.umweltjournal.de